

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 103.

Vertrags-Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 26. Dezember 1906.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreis Wittgenstein aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 21. Januar 1907 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind) von heute ab in meinem Amtsstufe und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtsstufe an den Wochentagen vormittags von 9–12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtigen Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Berleburg, den 10. Dezember 1906.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Schröder.

Zum Weihnachtsfeste.

O Gottessohn, du bist gekommen
Herab in dieses Erdenland
Und hast erbarmend angenommen
Des allerärmsten Knechtes Stand,
Vom Kripplein bis zum Kreuzestod
Zu tragen alle unsre Not.

Aus Liebe stiegst du einst hernieder
Es brannte dir dein Heilandsherz;
In Liebe sollen unsre Lieder
Empor nun steigen himmelwärts!
Aus Menschenherzen übergießt
Nimm an den armen Dankesgott!

Jetzt willst du Einzug bei uns halten,
Und deine Armut macht uns reich;
Des Lebens Angst- und Schreckgestalten
Zertrümmen bald dein Heil gleich,
Wenn uns bestrahlt dein Angesicht,
Das sieghaft alle Nacht durchbricht.

Der in der Krippe du gelegen
Zu Bethlehem im dunklen Stall,
Umschwebst jetzt uns allerwegen:
Im Geist durchdringst du das All.
D'zieh in unsre Seelen ein
Und gibst Fried' und Freud' hinein!

Und bist du bei uns eingekehrt,
Du lieber, edler Himmelsgeist,
So wird dem alten Leid gewehrt,
So weicht der Sünden schwere Last;
Die neue Gottes-Kreatur
Wacht frohlich auf der Liebe Spur.

Daß du als Kind gekommen weiland,
Von Herzensgrund wir danken dir's
Daß jetzt im Geist du kommst, o Heiland,
Am Zug der Liebe spüren wir's:
Komm wieder in der Herrlichkeit!
Komm, Jesu, bald! Wir sind bereit.

Weihnachten.

Als Jesus in der Synagoge von Nazareth sein Lehramt antrat, da ward ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht, und er las daraus die Stelle, da es heißt: „Der Geist des Herrn ist auf mir, dieweil er mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu bringen, und gesandt, den Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden das Gesicht, und den Mißhandelten, daß sie frei und ledig sein sollen, und anzukündigen das angenehme Jahr des Herrn.“ Als er diese Worte gelesen hatte, tat er das Buch zu und sagte: „Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren.“ Auch heute und immerdar liegt das Buch Jesaja aufgeschlagen vor uns: Jes. 9, 6. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schulter die Herrschaft ruht. Und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Water, Friedesfürst.

„Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben“, so dürfen wir sagen im Hinblick auf das Kindlein, das in Bethlehems Krippe liegt. Ist es auch nur ein geringes, hilfloses Kindlein in äußerster Armut und Niedrigkeit hinein geboren in diese Welt, es ist dennoch ein Königskind, ja ein König ohne Gleichen, der ein Reich aufgerichtet hat auf Erden, das auch heute noch 19 Jahrhunderten immer noch fortdauert und sich immer weiter ausbreitet. Und in diesen hohen und herrlichen Namen die der Prophet aussagt, wird uns aufgeschlossen, was uns in unserm Heiland gegeben ist.

Sein Name heißt Wunderbar. Was will das heißen? Wunderbar nennen wir alles, was wir mit unserm kurz-sichtigen Verstand nicht ergründen können, was über den engen Kreis unserer Erkenntnis hinausgeht. Und wie viel gibt es dessen in der Welt! Ist nicht diese ganze sichtbare Schöpfung mit allem, was sie in sich schließt, ein Wunder, das umso größer und wunderbarer vor uns da steht, je tiefer wir mit unsrer Erkenntnis in dieselbe eindringen? Sind wir Menschen selber, unsern innersten Wesen nach, nicht ein Wunder? Ist nicht jeder Anfang eines Lebens ein Wunder, ein undurchdringliches Geheimnis, das noch niemand hat ergründen können? In ganz besonderer Weise gilt dies nun von dem, der als Kind in der Krippe zu Bethlehem lag. Ist das nicht wunderbar? Wie kommt dieser Keime, Heilige, Sündlose in diese Welt der Sünde? Und wenn wir sehen, was er gewirkt in dieser Welt, wie gewaltig seine Rede, wie mächtig seine Taten waren, welche rettenden, heilenden Kräfte von ihm ausgegangen sind, wenn wir denken wie die Zahl derer immer größer wird, die sich zu ihm bekennen, so fragen wir uns unwillkürlich: Wie kommt es, daß dieser Große, Herrliche, einen so geringen

Um Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Küster.

(Schluß.)

Emma und Graf Leopold eilten ihnen zunächst entgegen. Die Baronin streckte ihrer Stieftochter, welche sie noch nie gesehen, beide Hände entgegen; einen Moment blickten beide Frauen sich in die Augen, dann umschlangen sie sich in herzlicher Umarmung und Emma sagte liebevoll und jählich:

„Meine arme Mutter, wie schuldlos hast Du leiden müssen!“

„Ich kenne Dich schon, Emma: ich habe so viel von Dir gehört, daß Du mir seit lange schon keine Fremde mehr bist! — Auch Sie Herr Graf, sind mir kein Fremder, wenigstens wir uns jetzt zum ersten Male sehen.“

Dann ging sie auf Frida Kruse und deren Gatten zu und umarmte die junge Frau herzlich.

„Dir, meine liebe Frida, und Ihnen, Herr Kruse, verdanke ich dieses glückliche Wiederfinden; hätten Sie die arme Stickerin unbeachtet gelassen, wir würden sobald nicht glücklich geworden sein.“

Ein herzlich-ehrerbietiger Empfang ward der in ihre Rechte nun wieder eingetretenen Herrin von Schloß Hochberg auch Seitens des alten Freundes der Familie des Herrn v. Schlächtern, zu Teil, während der nunmehrige Majoratserbe überglücklich war, seine geliebten Freunde — das Kruse'sche Ehepaar — hier zu finden. Er schaute im Uebrigen etwas befremdet auf die ganze Szene, bis seine Schwester Emma ihn in Beschlagnahme, sie und Graf Leopold waren entzückt von dem schönen, lebhaften und intelligenten Knaben.

„Ein echter Bergmann-Hochberg! sagte auch Frau

Weigold, als sie den Majoratsknecht an der Hand seines Vaters sah, der stolz auf den Sohn blickte.

„Sehen Sie, Herr Baron“, raunte sie ihm zu, nun haben wir doch einen Erben! — Habe ich es Ihnen nicht immer prophezeit?“

„Ach ja, meine gute Weigold, Sie waren in der Tat eine gute und weise Prophetin: hätte ich nur an Ihre prophetische Gabe geglaubt!“

Die alte Dame war ganz konfus vor Freude, daß sie ihre geliebte Herrin wieder sah, die ihr gütig die Hand gedrückt und ihr gesagt hatte, daß sie von ihrer Trauer und Anhänglichkeit wieder unterrichtet sei.

Freude und Glück waren nun auf's Neue eingekehrt auf Schloß Hochberg, das so lange in Trauer und Schmerz vereinsamt gewesen. Gott der Allmächtige hatte Alles wieder zur Freude gelenkt, was böse, verruchte Menschen geplant zum Verderben der Guten.

Epilog.

Herr v. Bergmann-Waldern hatte seine Rolle als Majoratserbe ausgespielt. Sie war nur kurz gewesen, und ihr folgte eine andere, wenig breitenstündige Rolle, die des Mannes seiner Frau! —

Ein Brief des Majoratsknechts hatte ihn in Kenntnis gesetzt, daß der legitime Erbe vorhanden sei. Gleichzeitig war ihm mitgeteilt worden, daß, falls er sich beikommen ließe, den Fuß wieder auf den Boden seiner Heimat zu setzen, dem Staatsanwalt ein reiches seine Verfolgung und sofortige Verhaftung hinreichend motivierendes Beweismaterial behändigt werden solle.

Das Verhältnis zwischen ihm und seiner jungen Frau war das denkbar unerquicklichste. Wieder Verbindung hatte nur Ergeiz und Eigennutz herbeigeführt, und von ihrer Seite schwand jede Rücksicht gegen ihn, sobald sie wußte, daß es aus, hoffnungslos aus sei mit

seinen Aussichten auf das reiche Majorat. Herr von Bergmann-Waldern war ruiniert und vollständig abhängig geworden von seiner Frau, die es verstand, ihr Vermögen vor ihm sicher zu stellen. — Die Ruhe seiner Seele hatte er geopfert um ein Phantom; er schwelte in beständiger Furcht, daß eines Tages seine Mitschuldige Luise Borchers plötzlich vor ihm hintreten und ihm in Gegenwart seiner Frau die Maske abreißen würde, und er wußte, daß seine Frau nichts mehr perhorreszierte, als Niedrigkeit der Gesinnung, Gemeinheit.

So hatte Bergmann-Waldern schon ein empfindlicher Teil wenigstens der Strafe ereilt, die er für seine schändlichen Handlungen verdient.

Von Luise Borchers' späterem Schicksal ward dem Grafen Leopold durch Zufall Kenntnis, während er sich mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise befand. Ein englisches, schon mehrere Monate altes Journal fiel ihm in die Hände, und darin fand er den Bericht über den Untergang eines großen englischen Postdampfers auf der Fahrt von Liverpool nach New York; in der Liste der bei dieser Katastrophe um's Leben gekommenen las er auch: „Miss Louise Borchers, gonverness, from Germany.“

Der alte Herr v. Schlächtern starb kaum ein halbes Jahr nach Leopold's und Emma's Vermählung. Mit Ausnahme unbedeutender Legate an seine alten Diener war Graf Leopold Universalerbe seiner gesamten Besitzung wie seines sehr beträchtlichen baren Vermögens.

Leopold Graf Vibra war einst ausgezogen, um Reichtum und Ehre zu gewinnen, und hatte Ehre gefunden. Die beiden Unglücklichen — Luise Borchers und Bergmann-Waldern — hatten gebüht um Reichtum und Ehre — und Schande, Elend, Verfall und Tod waren ihnen geworden.

Ende.

und niedrigen Anfang genommen hat? Es gibt nur eine Antwort auf dieses Rätsel: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Das ist der Schlüssel zum köstlichen Weihnachtsgeheimnis. Es ist die göttliche Liebe, die in diesem Kindlein sich herabläßt in unser Elend, um uns glücklich zu machen.

Das Kind heißt aber nicht nur Wunderbar, sondern auch Rath, das heißt unser Berater und Helfer, unser Freund und Tröster. Er kann uns den Weg zeigen durch alle Kämpfe und Nöte dieser Welt, den Weg aus der Gottentfremdung zur Gottesgemeinschaft und zum Frieden mit Gott. Kurz, allen kann er raten, in welchen Lebenslagen und Verhältnissen sie sich auch befinden mögen.

Das Kind heißt aber auch Kraft-Held. Freilich ein Kriegerheld ist Jesus nicht gewesen, und nicht durch blutige Kriegerzüge und Eroberungen hat er sich seinen Heldentum erworben. Aber ein Held im Gehorsam und in der Liebe, ein Held im Leiden und Sterben. Es gibt aber noch ein anderes Heldentum als dasjenige, das man sich auf den Schlachtfeldern erwirbt, ein Heldentum, zu dem man sich nur in der Stille und Verborgenheit durchkämpft. Zu diesem Heldentum bedarf man aber nicht weniger, sondern noch mehr Mut und Kraft, weil es nicht nur einige Stunden und Tage dauert, sondern oft Monate und Jahre, und weil es jeden Tag aufs neue erkämpft und errungen sein will. Dies ist ein Heldentum zu dem wir alle berufen sind, und worin es oft die schwache Frau dem starken Mann zubortut. Mutig gilt es Stand zu halten mitten in den Kämpfen des täglichen Lebens, im Kampf mit dem gewaltigen Kriegsheer der Sorgen, im Ringen mit dem Schicksal und allen seinen Anfechtungen, Zweifeln und Heimsuchungen. Nun Christus ist unser Held und will uns dieses Heldentum verleihen. Wir haben einen Heiland der nicht nur Wunder-Rat heißt, sondern auch starker Held, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist. O Mensch, ergreife nur Christi Reiterhand, so wird Christi Kraft in dir mächtig sein.

Ewig-Vater, oder wie es heißt, „Vater der Ewigkeit“. Fürwahr, das ist ein bedeutungsvoller Name. Dieser Name „Ewig-Vater“ ist uns eine Offenbarung der ewigen Liebe, mit der Christus für alle Zeiten, ja für die Ewigkeit der Seinen Trost und Heil, Schutz und Schirm, ihr treuer Helfer und Versorger ist. Ja, Jesu Liebe ist eine ewige Liebe, ist die ewige Gottesliebe selber, die dich Schritt für Schritt hindurchbegleitet durch dein ganzes Leben. Sie strahlt dir schon in deiner frühesten Jugend entgegen und legt dir, bevor du nur zum Bewußtsein erwacht bist, in der Taufe den himmlischen Heimatschein in deine Wiege, der dich der Gotteskindschaft und des ewigen, ununterbrochenen Erbtes des Himmels versichert. Sie wacht über dir mit Vaterliebe, sie folgt dir nach in dem ersten Kampf des Lebens, sie strahlt hindurch durch die dichtesten Sorgenwolken und läßt dich Gottes Erbarmen fühlen, und wenn du, ein alter, todesmattiger Erdenpilger, dich mühsam unter schwerer Kreuzlast dahinschleppst, und sinkst du nach vollendetem Pilgerlaufe hinab ins Grab, erstrahlt die ewige Liebe erst in ihrem schönsten Glanz und führt dich ins himmlische Vaterhaus.

Und endlich der letzte Name: Friedefürst. Es ist merkwürdig, wie sowohl in den alttestamentlichen Weissagungen, als auch von Christus selber das Hauptgewicht auf diesen Namen gelegt wird. Mit den glühendsten Farben malen die Propheten immer und immer wieder das Bild aus, das den Messias als den Friedefürsten zeigt, und heute vernehmen wir an Bethlehem's Krippe die Verkündigung aus Engels Mund: „Friede auf Erden!“ Und doch ist dies gerade die Weissagung, deren Erfüllung wir sehnlichst erwarten, aber bis jetzt noch immer vergeblich erhofft haben. Schon 19 Jahrhunderte sind verfloßen seit dem Eintritt des Friedefürsten in die Welt, und noch ist nicht Friede auf Erden. Noch immer morden sich die Völker in wahnwütiger Wut in blutigen Kriegen dahin, und zwar nicht nur heidnische, barbarische Völker, sondern christliche Nationen, die sich mit dem Namen des Friedefürsten schmücken und damit großtun. Ist es nicht ein Hohn auf die heilige Weihnachtsfeier, wenn man daran denkt, welche grauenhafte Zustände in Rußland herrschen? Was dort im großen geschieht, das wiederholt sich im kleinen mitten unter uns. Auch da fehlt es nicht an Zank und Streit. Wie viele Menschen leben in Unfrieden miteinander und erschweren und verbittern einander das Leben! Wie viel Haß und unverdächtige Wessens ist unter uns, da man Böses mit Bösem vergilt! Die vielen zerütteten Ehen, wo Hader und Streit an der Tagesordnung sind, sprechen laut genug davon! Sind das alles nicht ebenso viele Faustschläge in das Angesicht des Friedefürsten, der uns den Himmelsgruß hinterlassen hat: „Friede sei mit Euch!“ Mit Recht entsagen wir uns über die Noheiten und Grausamkeiten, wie sie in Rußland vorkommen, und über das namenlose Elend, das infolge dessen in so vielen Familien dort herrscht. Aber gibt es nicht auch mitten in unseren christlichen Gemeinden Haushaltungen, wo es nicht weniger grauenhaft aussieht unter den Frauen und Kindern, als in Rußland? Gibt es nicht unter uns pflichtvergessene Hausväter, welche gerade so gegen ihre Frauen und Kinder verfahren und sie der Not und dem Mangel preisgeben, während sie selbst ein lässliches Leben führen und dem Trunk ergeben sind? Sollte man da nicht Schritte tun und Maßregeln treffen, daß solchem Elend gesteuert würde und solche pflichtvergessene Hausväter zur Rechenschaft gezogen würden? — Ach nein, es ist noch nicht Friede auf Erden, und in unabsehbare Ferne scheint es hinausgerückt, jenes leuchtende Ziel des Friedensreiches, von dem die Propheten geweissagt haben! Aber warum ist es so? Hat etwa das Evangelium Christi seine Kraft verloren? Oder paßt es nicht mehr in unsere moderne Zeit? Oder sind vielleicht diese wunderbaren Weissagungen der Propheten, ebenso wie die süßen Hoffnungen aller

alten und neuen Friedensfreunde, nur leere Träume unpraktischer Schwärmer, schöne Ideale, die nicht verwirklicht werden können in unserer rauhen Welt? Haben die Propheten zu viel gehofft und Christus zu viel gewollt? Nein, so ist es nicht! Darum will es nicht Friede werden, weil so viele den Frieden nicht ernstlich suchen, und nichts wissen wollen von dem Frieden, den ihnen der Friedefürst darbietet.

So lange die Nationen in der Heeresstärke und der Bewaffnung sich gegenseitig zu überbieten suchen, so lange noch so viele Tausende in Fabriken zur Anfertigung von Waffen fortwährend tätig sind, so lange es noch Zeitungen gibt, die über die Bewohner anderer Länder schimpfen und sie geflissentlich herabzusetzen suchen, so lange noch die Stimme einer Vertika Suttner und anderer Menschen- und Friedensfreunde nicht überall Anklang und volle Beherzigung findet, so lange das selbstfüchtige Ich das Regiment einer Vertika Suttner und anderer Menschen- und Friedensfreunde nicht überall Anklang und volle Beherzigung findet, so lange der Mensch nur an sich selber denkt für sich selber sorgt, so lange kann und wird nicht Friede sein unter den Menschen; denn wo Selbstsucht ist, da ist Egoismus, und darum auch Unfriede, Streit und Krieg, so lange wir also alle keine wirklich wahre Christen sind, keine treuen Nachfolger unseres Herrn und Heilandes dessen Geburt wir heute feiern und dessen Lehren nicht in jeder Weise befolgen, so lange ist der allgemeine Weltfrieden noch in weiter Ferne. Wollen wir etwas von diesem Frieden, den Christus in die Welt gebracht hat, verspüren, so muß der Geist des Friedefürsten über uns kommen, der Geist der Liebe, wie er Jesus befeelt hat, der nicht gekommen ist, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einem Lösegeld für Viele.

Wenn wir aber auch jetzt noch nicht allen Kampf und Streit der Menschheit abzuschaffen, und einen allgemeinen Weltfrieden einzuführen vermögen, so können und müssen wir aber doch dafür sorgen, daß es bei uns im eigenen Haus und Herzen Friede werde. Wohlan ihr alle, die ihr Frieden sucht und ihn nicht findet, wendet euch hin zum rechten Friedefürsten, der euch heute so liebevoll und freundlich entgegentritt! Er hat euch zu seinem Gnadenstische geladen, um in seinem Mahle sich mit euch zu verbinden und euch zu erfüllen mit seinem Geist. O folget seinem Ruf und öffnet ihm eure Herzen, daß sein Geist der Liebe euch erfülle; denn nur mit ihm könnet ihr wahrhaft glückliche Weihnachten feiern! Dann wird Friede einkehren in euer Herz und Haus und wahr werden der Engel Befehl: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Weihnachtswünsche!“

Wieder kommt der Weihnachtsmann — Durch das Land geschritten: — Wer noch etwas wünschen kann, — Darf sich's jetzt erbitten; — Denn der gute Nikolaus — Teilt sehr gerne Gaben aus. — Wer sich brav betragen, — Darf zu hoffen wagen! — Wunschlos ist kein Menschenkind, — Jedes baut gern Schloßer; — Wie die Menschen einmal sind, — Heißt's: Je mehr, je besser! — Darin sind sie alle gleich, — Alt und Jung und Arm und Reich; — Mägdlein wie Knaben, — Alle wollen haben! — Selbst der Herr Politikus — Pakt jetzt ab vom Streite! — Verrger und Parteiverbrüß — Schiebt er mal beiseite, — Statt der Reden inhaltschwer, — Schwingt die Wunschelute er, — Bleibt nach guter Sitte — In der Seinen Mitte! — Hoffnungs-froh der Michel blickt — In die Weihnachtskerzen, — Und er lagt was ihn bedrückt, — Was er auf dem Herzen: — Was ihm frommt und was ihm nützt — Bringt er schnell ins Reine: — Eine neue Zipfelmütze, — Und ein Duzend Schweine! — Reife feigt Jar Nikolaus: — Friede herrscht auf Erden! — Daß ihn doch, o Nikolaus, — Auch in Rußland werden, — Bringe endlich was ich will, — Eine Duma, sanft und still; — Bringe keine Kute, — Höchstens eine Knete! — Kommt der liebe Weihnachtsmann — Durch das Land geschritten, — Was wird unser Kanzler dann — Sich von ihm erbitten? — Zu des Amtes schweren Last — Einen Reichstag, der ihm paßt, — Der sein Vorgehn billigt, — Und recht viel „bewilligt!“ — Doch der Volksvertreter, der — Jüngst nach Haus gegangen, — An das Christkind stellt auch er — Jetzt ein klein Verlangen: — Ein Rezept zu jener Kunst — Wünscht er, wie der Wähler Gunst — Bis zum päpsten Jahre — Dauernd man sich wahr! — Ach der liebe Weihnachtsmann — Ist fürwahr ein Engel, — Wünsche haben soll und kann — Auch der Herr von Stengel; — Und er wünscht mit offener Hand: — Bring' mir einen Gegenstand, — Der mir lieb und teuer, — Der noch frei von Steuer! — Und der Weihnachtsmann lulant, — Wühlt in seinen Gaben; — Doch ein solcher Gegenstand — Ist nicht mehr zu haben, — Und betrübten Angesichts — Spricht er: Für Sie hab' ich nichts, — Als die „Luft“ — und weiter — Wandert er! — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

Die Sozialdemokraten haben für den Wahlkreis Siegen-Wittgenstein-Wiedenlopf den Arbeiterssekretär Gogowski aus Lütenscheid als Kandidaten aufgestellt.

Wie viel Wähler haben wir? Wahlberechtigt sind heute, bei der Annahme von 22 Prozent, rund 13 300 000 Reichsbürger, 1903 waren es nach derselben Verhältnismahl rund 12 400 000.

Wallau, 22. Dez. Der Sohn eines hiesigen Einwohnens verlegte sich an einem rostigen Schuhnagel. Zunächst schenkte er der kleinen Wunde keine Beachtung; nach einigen Tagen aber schwoll das verletzte Bein an und jetzt ist der Junge an Blutvergiftung gestorben.

Welsch, 21. Dez. Die Buderus'schen Eisenwerke haben 34 000 Mark für Weihnachtsgeschenke an die Arbeitererschaft bewilligt. Bravo!

Wissen (Siege), 21. Dez. Gestern ist im nahegelegenen Walde Alzerhaard ein Mord an einem 24-jährigen Mädchen aus Dünabusch verübt worden. Man fand es noch blutend mit durchschnittenem Halbe vor.

In Witten scheint man Anhaltspunkte dafür gefunden zu haben, daß die Koburttwerke noch einen anderen Sprengstoff herstellten. Auf dem Terrain einer großen Ziegelei sollten Sprengversuche angestellt werden, für welche im Felsenboden 3½ m tiefe Bohrlöcher vom Schießmeister der Koburtt-

fabrik angebracht worden waren. Da man die Wirkungen des Koburtt kannte, wird angenommen, daß man den anderen Sprengstoff erproben wollte. Auch nach dieser Richtung wurden Untersuchungen angestellt.

Nach, 20. Dez. Die Strafkammer hat einen Elektrotechniker, der dem städtischen Elektrizitätswerk längere Zeit erhebliche Mengen Strom zur Füllung von Akkumulatoren entwendet hat, zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Greifswald, 18. Dez. Vor dem hiesigen Schwurgericht ist ein Prozeß beendet worden, der dadurch besonderes Interesse bietet, daß es sich um einen Mörder handelt, der schon einmal zum Tode verurteilt und dessen Todesurteil schon bestätigt war, dessen Hinrichtung noch im letzten Augenblick aufgehoben wurde. Angeklagt war der Tischlergeselle Ludwig Tschow aus Stögenhagen bei Stettin. Er wurde beschuldigt, am 9. September 1898 in Wallenhorst bei Osnabrück zwei Spilmädchen, Elise Heidemann und Elise Langemeier, ermordet und zerstückelt zu haben. Weiter wurde er eines Mordversuchs beschuldigt, den er im Jahre 1900 in Stögenhagen in Meklenburg an einem jungen Mädchen verübt haben soll. Dann werden ihm zwei Morde zur Last gelegt, die er am 1. Juli 1901 in einem Walde bei Göhren und Rügen an den beiden sieben und fünf Jahre alten Söhnen des Fuhrmanns Grabbert aus Göhren, die im Walde Beeren suchten, begangen haben soll. Auch hier waren die beiden Kinder entsetzlich verstümmelt worden. Im Jahre 1902 hatte sich Tschow wegen dieser Verbrechen vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten, und obwohl die Verteidigung behauptete, der Angeklagte habe bei der Tat in epileptischem Dämmerzustande gehandelt, waren die Sachverständigen der Ansicht, daß der Angeklagte wohl zu den Sadisten zu rechnen sei, daß aber seine freie Willensbestimmung nur bis zu einer bestimmten Grenze getrübt sei. Die Geschworenen gaben darauf ihren Ausspruch auf schuldig ab, und Tschow wurde wegen der beiden Morde in Osnabrück und Göhren zum Tode, wegen der Tat in Stögenhagen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Im Frühjahr 1903 ging die Bestätigung des Todesurteils ein und die Hinrichtung war auf den 17. Oktober desselben Jahres festgesetzt. Als die Zeugen zur Hinrichtung auf dem Richtplatz bereits erschienen waren, wurde die Hinrichtung aufgehoben, da das Benehmen Tschows davor war, daß ihn die medizinischen Sachverständigen für vollständig geisteskrank erklärten. Der Verteidiger des Angeklagten stellte den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, die hiesige Strafkammer lehnte diesen Antrag ab, das Oberlandesgericht in Stettin ordnete aber eine nochmalige Verhandlung an. Der Angeklagte wurde wegen vierfachen Mordes und Mordversuchs in einem Falle zweimal zum Tode und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Lokales.

Naaspe, 24. Dez. Fröhliche Feiertage wünsch wir an dieser Stelle allen unseren Lesern in Stadt und Land. Wo immer das schönste aller Feste begangen wird, im trauten Familienkreise oder fern der lieben Heimat in der beschiedenen Hütte des Armen, im wohligen Heim der Bessergestellten oder im Palast des Reichen, da möge man es in Gesundheit und in herzlichster Liebe feiern, mögen die Tage der heiligen Weihnacht Glück und Freude, Wohltun und reichen Segen Allen bringen. Wüßiger Lannendust wird nun bald des Hauses Räume durchziehen, heller Lichterglanz ihnen erstrahlen und Jubel und Frohlocken in ihnen wiederhallen. Der heilige Abend ist da! Stillter wird es auf Straßen und Plätzen. Noch ein letztes Hasten und Treiben im Dienste des Christkindchens, dann läuten die Glocken das Christfest ein, und es folgt die Bescherung im Kreise der Familie. Das Schenken und Geben, die Liebe ist's, die alles mit helbem Glanz und Zauber umschwebt am schönsten aller christlichen Volksfeste. Und so wird hoffentlich auch ein Strahl dieser Liebe in jene Kreise fallen, wo Elend und Not, Kummer und Sorgen herrschen, wird sicherlich das Fest der Weihnacht tröstend und tröstend auch bei den einkelnen, wo Krankheit betrübte Herzen geschaffen oder der Tod tiefsemerzende Wunden geschlagen. So möge denn auch das diesmalige Weihnachtstfest überall ein echtes und rechtes Familienfest sein, an dem man sich der Lasten und Sorgen entäußert und sich den Kämpfen des Lebens auf wenige Stunden entzieht, an dem man sich nur der Seinen widmet, um sich mit ihnen zu freuen und fröhlich zu sein und sich zu stärken zu neuer Arbeit, neuem Streben und Schaffen für die künftigen Wochen und Monate. Daraufhin nochmals allen Lesern weit und breit: Fröhliche, reich gesegnete Feiertage!

Wegen Raummangel mußte ein Nachruf über den verstorbenen Herrn Forst- und Kammerdirektor Müller für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Zur Reichstagswahl.

An dieser Stelle bringen wir uns eingedante Artikel, welche die bevorstehende Reichstagswahl zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir übernehmen für dieselben jedoch nur die preßgesetzliche Verantwortung und betonen im übrigen ausdrücklich, daß wir uns mit dem Inhalt dieser Artikel nicht identifizieren. (Red.)

Grundtebrück, 21. Dez. 1906.

Nachdem der Reichstag vorzeitig aufgelöst worden ist, weil er eine nationale Pflicht nicht zu erfüllen vermochte. Nachdem sich das deutsche Volk schon längst über die Annäherungen der Centrumspartei mit Recht aufgeregt hat, liegt es jetzt in der Hand der Wähler, dafür zu sorgen, daß Männer in den Reichstag gesandt werden, die ihre Pflicht als Volksvertreter und als Deutsche erfüllen und sich nicht von persönlichen Gefühlen beeinflussen lassen. Die Wahlparole muß lauten: Gegen das Centrum, gegen den fremden Ultramontanismus. Wir kämpfen nicht gegen den Katholizismus und dessen Angehörige, da dieser mit dem Protestantismus und anderen Religionsgemeinschaften gleichberechtigt ist. Wir kämpfen gegen die Päpstlichen, die uns eine Nebenregierung aufzwingen wollen. Im hiesigen Wahlkreise kommt zwar der Ultramontanismus nicht in Frage. Und doch wird es einen Wahlkampf geben, bei dem wir hoffen, daß sich derselbe diesmal in ruhigen, sachlichen Grenzen halten wird. Wer sich des Wahlkampfes von 1903 noch erinnert, oder die Blätter des Wahlkreises aus jener Zeit durchliest, der muß doch offen bekennen, daß auf beiden Seiten mit einer Erbitterung gekämpft worden ist, die nicht mehr schön zu nennen ist. Die Wähler mußten der Sache überdrüssig und daher in ihrer Wahl unschlüssig werden. Unsere Einleitung zur Wahl, für die, während wir dies schreiben, noch keine Parole vorliegt, soll eine Bitte sein, die dahin geht, alles persönliche zu vermeiden und die politische Ueberzeugung des Gegners ebenso zu achten, wie man die seine geachtet wissen will. Wir dürfen wohl hoffen, daß unsere Bitte Anklang findet. Und nun: Glück auf zur Wahl.

Nach kurzem Krankenlager entschlief am
21. Dezember abends 6 Uhr

der Fürstliche Kammerdirektor Herr Hermann Müller

im 72. Lebensjahre. Der Verstorbene hat 31
Jahre lang meine Verwaltung mit seltener Umsicht
und Tatkraft geführt und werden ihm die meinem
Hause geleisteten treuen und langjährigen Dienste
nicht vergessen werden.

Ludwig, Fürst zu Wittgenstein.

Am 21. Dezember verschied nach kurzem Kranksein
unser hochverehrter Chef, der

Fürstliche Forst- und Kammerdirektor Herr Herm. Müller

im 72. Lebensjahre.

Seit 31 Jahren stand er an der Spitze der Fürstlichen
Verwaltung, die er mit seltener Pflichttreue und Umsicht
geführt hat. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen
wohlwollenden und gerechten Vorgesetzten, dem wir allzeit
ein treues Andenken bewahren werden.

Die Beamten
der Fürstlichen Standes-Herrschaft
Sayn-Wittgenstein-Hohenstein

Empfehle:

Herren-Paletots	von 12 Mark an,
Herren-Anzüge	15
Kinder-Anzüge	2,50
Herren-Rodenjoppen	5,—
Sonntagsjoppen	4,—
Golddecken	2,—
Sautjaken	0,50

ferner ein großer Posten Vieber, passend für Unterböcke und Kleider,
per Meter 33 1/2 Pf. Herren-, Damen- und Kinder-Streitmäpfe, Herren-,
Knaben- und Kinder-Hüte und Mützen, Kragen, Vorhemden und
Schluppie, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Laasphe.

Moritz Rosenbaum.

Kirchplatz 20. — Eingang Wallstr.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle eine reichhaltige Auswahl in Zug-, Gänge-, Tisch- und
Wandlampen, Dokumentenklappen, Geldtaschen, Briefkästen, Messer,
Gabeln, Britannia- und Vortelgesseln, prima Emaillewaren,
inorgidierte Kochtöpfe, sowie

sämtliche Haus- und Küchen-Gerätschaften
in guter Ausführung und zu billigsten Preisen.

Laasphe.

W. Schuppert, Klempner.

RWZ
Rheinisch-Westfälische Zeitung
gegründet vor 1738
erscheint seit 1896 täglich 8 mal
Preis im Vierteljahr 4,75 Mk.
Kaufmann Essen a. d. R.
Geschäftsstellen in Dortmund und Duisburg.
Hauptvertretungen
in Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Gelsenkirchen,
Mülheim, Ruhrort, Gogen, Witten.
Nach allen 12 Orten Belieferung des Blattes durch eigene
Boten, Zuteilung durch eigene Träger.
Unabhängig nationales Organ.
Erschließender Handelsteil.
Reichhaltiges Feuilleton.
Wirksamstes Infektionsorgan
des
Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes



Verlangen Sie Probennummern von der Geschäftsstelle in Essen.

(Statt besonderer Anzeige.)



Todes-Anzeige.

Heute abend entschlief sanft mein lieber Gatte, unser treuer,
guter Vater,

der Fürstl. Forst- und Kammerdirektor Hermann Müller

im 72. Jahre seines Lebens.

Wittgenstein, den 21. Dezember 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Müller geb. Schulz,

Hermann Müller, Kgl. Forstassessor,

Dr. med. Adolf Müller.

Für den Weihnachtsbedarf empfehle

Gummi-Schuhe

Winterschuhe u. Stiefel in großer Aus-
wahl billigst.

Ferner

Gamaschen in Leder, Segeltuch, Leinen u. Loden.

Laasphe.

WILHELM WEHN,

Königsstraße 58.

Zu Weihnachten

empfehle mein reich ausgestattetes Lager

fertiger Schuhwaren

in Chevreau, Vorkalf, Lack- und Kalbsleder in allen Größen für
Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder.

Echt russische Gummischuhe,
Winterschuhe (warm gefüttert), leistungsfähige Schäfte und sämtliche
Schuhmacher-Artikel unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Gebüder Krafts Schuhwaren unter Garantie.

Laasphe.

Friedr. Schäfer.

Königsstraße 58.



Schlittschuhe
und
eiserne
Schlitten
liefert
Aug. Mittelmann
Laasphe.

Soeben eingetroffen:

Marzipan-Kartonagen,
Schokolade-Figuren,
(die herrlichsten Sachen.)
Laasphe. L. Hoch.

Für Weihnachten

Christbaumkerzen u. Kerzen-
halter, sowie feinste Gabel- und
Waffeln empfiehlt billigst

Werner Schäfer Wwe.

Laasphe.

Jagd- und Scheiben-
pulver, rauchloses
pulver, geladene und
ungeladene Patronen, alle Sorten
Schrote, Zündhütchen u. stets
vorhanden.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Weihnachts-Postkarten

Geschmackvolle Muster in größter
Auswahl.

Laasphe. Hermann Jung.

Für die anlässlich unserer Ver-
mählung uns in so reichem
Maße zugegangenen Glückwünsche
sagen wir auf diesem Wege Allen
unseren herzlichsten Dank.

Ludwig Hartnack und Frau
Luise geb. Bomhof.

Einen tüchtigen, soliden

Fuhrmann

sucht auf sofort

Münster, Hauptmühle.

Gelegenheitskauf!

Gänzlicher Räumung
halber für dieses Jahr stelle ich
einen Posten

Herren- u. Knaben-Ueberzieher,
Damen- und Kinder-Jacketts
zu staunend billigen Preisen,

ferner

1000 Meter Kleider-Planelle,
3 Meter nur eine Mark,
zum Verkauf.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Königsstraße.

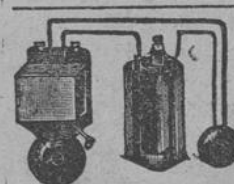


Nähmaschinen,

beste, deutsche Fabrikate, wie
Baer u. Kumpel, Dürkopff,
Wertheim, Pfaff u. empfiehlt
zu billigsten Preisen

Laasphe.

M. Stähler.



Sämtliche
Ersatzteile
auf Lager.

Zum
Anlegen

elektrischer Haustelegraphen

hält sich bestens empfohlen

J. Baumann,

Uhrmacher,
Laasphe.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerliste der Stadt Laasphe im hiesigen Magistratsbüro am 28. Dezember 1906 bis einschl. 4. Januar 1907 öffentlich ausgelegt ist.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der bekannt gemachten Auslegung derselben schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Offenkundigkeit beruhen, beibringen.

Laasphe, den 21. Dezember 1906.

Der Magistrat.
Laasphe.

„Quartettverein Eintracht“ Laasphe.

Unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

findet am ersten Feiertage (25. Dezember) abends im Koch'schen Saale statt.

Beginn Punkt 8 Uhr.

Wir laden hierdurch unsere sämtlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen dazu freundlichst ein mit der ausdrücklichen Versicherung, daß ein sehr reichhaltiges Programm die Feier würdig und abwechslungsreich gestalten wird.

Außer unseren Mitgliedern haben nur eingeführte Gäste Zutritt.

Der Vorstand.

Vieh-Versicherungsausschuss

für den Kreis Wittgenstein.

Am Freitag den 4. Januar 1907, nachm. 2 Uhr findet in Werlburg (Kreishaus) eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Änderung der Statuten.
2. Reuestellung der Prämien.
3. Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichts.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Die Direktion:
Dr. Schröder.

Kriegerverein Erndtebrück.

Die diesjährige Jahres-Hauptversammlung findet am zweiten Weihnachtsfeiertage, nachm. 1 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Gastwirt Bald statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl der Delegierten für die Kreiskriegerverbands-Versammlungen.
4. Beschlußfassung über die Art der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
5. Vorliegende Anträge (betr. die Entbindung der Veteranenkameraden von Beitragszahlungen).
6. Umwahl des Vorstandes.
7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir ersuchen um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Ernst Echemann, Photographische Anstalt,

(früher Max Stephan)

Biederkopf und Laasphe.

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren Vergrößerungen und Reproduktionen

Schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden Sonntag Nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sofort per Telefon nach Biederkopf melden wird.

Von jetzt ab ist das Atelier auch jeden Mittwoch geöffnet.



Achtung!

Der Erfolg mit

Graichens Futterkalk Marke B

ist geradezu ein überraschender und befriedigt dieselbe jedermann, selbst diejenigen mit großen Ansprüchen.

Wer reell und billig kaufen will, verlange ausdrücklich nur Graichens Futterkalk Marke B und weise Nachahmungen stets zurück.

Zu beziehen durch

Johannes Quack, Feudingen.

Befehle nach Auswärts 10 Pfd. franco für 3 Mk.

(Statt besonderer Anzeige.)

Anna Schuppener

Gustav Schröder

Lehrer

Verlobte.

Laasphe

Barop

Weihnachten 1906.

(Statt besonderer Anzeige.)

FRIEDA MEFER

PAUL STEMPEL

Verlobte.

Laasphe

Siegen

Weihnachten 1906.

Weihnachtskakes

aus der Hannover'schen Kakesfabrik in bekannter Qualität,

alles bunt à Pfd. 60 Pfg.

bei 5 Pfd. „ „ 54 „

1/2 schlicht „ „ 54 „

bei 5 Pfd. „ „ 54 „

Für Wiederverkäufer in Kisten von 25 Pfd. zu billigen Preisen.

Gastliche Leb- und Sonntagskuchen

in bekannter Güte zu nicht erhöhten Preisen sind eingetroffen und bitte ich frühzeitig einzukaufen.

Schokoladen sind bei mir nicht erhöht infolge günstiger Abschlässe. Bitter-Schokolade, garantiert rein, à Pfd. 80 Pfg., bei 5 Pfd. à Pfd. 75 Pfg.

Kölner Konsumanstalt,

Fernspr. 27. Marburg a. Lahn. Fernspr. 27.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle mein reich ausgestattetes Lager aller Arten

Schuhwaren

wie echt russische Gummischuhe, Winterschuhe und Stiefel etc. Ferner Feder-Gamaschen aller Art billigst.

Laasphe

Wilhelm Rödner,

Wallstraße 41.

Empfehle als passende Weihnachts-Geschenke: Filz- und Seidenhüte; Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder.

Alle Sorten Mützen, Pelzwaren,

als: Mäse, Kragen und Colliers in den modernsten Facons und Pelzarten.

Hosenträger, Hempen und Cravatten, acht verschiedene Leinwand für Herren und Knaben; alle Sorten Handschuhe für Herren, Damen und Kinder.

Billigste Preise. Nur streng reelle Bedienung.

Laasphe

Ludwig Schröder.

Günstige Offerte! Kein Preisaufschlag!

Den Empfang sämtlicher

Neuheiten für die Wintersaison 1906

beziehe mich anzuzeigen. Große Auswahl in fertigen Kleidern, als: Winterjoppen mit Gürtel und Falten. (Bei Joppen lege ich großen Wert auf gute haltbare Qualitäten und exakte Verarbeitung.) Pelzinnen und Hosenzollernmäntel, Wintermäntel, Herrenpaletots, Paletots für Knaben, Anzüge für Herren und Knaben. — Kleiderstoffe haben Ausnahmepreise. — Schwarze Anzüge, Maureverweilen, Kalmusjaden, Leibchenhosen, Joppen aus Zwirn und Voden, Blaue Joppen und Jaden. (Ich lasse alle meine Stoffe selbst färben und verarbeiten.) Ferner Bahnjoppen, Wehgerjaden, Wehgerhosen, Knabenträger und Herrenjaden, Pilot- und Lederhosen (dieselben werden extra stark verarbeitet), Wollhosen, Wollhemden, Wollkragen, ferner Mäse, Mäse, Schriftsticker-Mäse, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Jaden, Dautjaden, sämtliche Wollwaren.

Partie-Sachen werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Mein Manufakturwaren-Lager bietet große Auswahl in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Barchente. Reste werden stets billiger verkauft. Ferner 900 Paar Herrenhandschuhe, räumungshalber das Paar zu 50 Pfg.

Große Auswahl in Damen- und Kinder-Garderobe, nur die neuesten Sachen. Jedermann ist es gestattet, mein Ladenlokal und Lager zu besuchen, kein Kaufzwang. Bringe meine Porzellan-, Kurz-, Kolonialwaren- und Obsthandlung in Empfehlung.

Laasphe.

Max Rosenbaum.

Königsstraße.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Stadtkasse Laasphe pro 1906 liegt gemäß § 69 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom Donnerstag den 27. Dezember cr. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder im Dienstzimmer des Magistrats offen.

Laasphe, 21. Dezbr. 1906.
Der Magistrat
Laasphe.

Kriegerverein Fischelbach.

Zweite Weihnachtsfeier, nachm. von 2 Uhr ab Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Berichterstattung über die Gründung einer Krankenkasse.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Jugendl. und erwachsene

Arbeiter

finden noch dauernde und lohnende Beschäftigung.

Gust. Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Neue Ursprungsheine zum Wildverkauf sind vorrätig.

Aug. Augardt.

Geräucherten Aal, Kieler Sprotten und Bücklinge

empfehle

Laasphe. Frau W. Hoch.

Apfelsinen, 3 Stück 20 Pfg.,

Zitronen, Äpfel, Pudding,

Feigen, Kokosnüsse,

Para-, Wall- u. Haselnüsse

Laasphe. Ludw. Hoch.

Für

Weihnachten

empfehle hochfeinen Spekulatins,

Pfund 80 Pfg., ff. Anis, Pfd. 80 Pfg.,

Konfekt von 60 Pfg. das Pfd. aufwärts, Makroun u. Pfefferkuchen.

Ferner eine reiche Auswahl in Fein- u. Grobkuchen in Packeten und Tafeln von Haberlein-Nürnberg, Magenbrot, Fruchtbrötchen usw., sowie eigenes Fabrikat, Stück 10 Pfg.

Laasphe. C. Schröder,

Conditior.

Gamaschen

in Leder, Voden und Segeltuch in allen Größen empfiehlt

Friedr. Schäfer,

Laasphe.

Stets frische

Butter

zu billigen Tagespreisen.

Laasphe Emil Niggemann.

Glühende

Äpfel, Primeln, Alpenveilchen, Cinerarien,

Plattpflanzen und Palmen

für passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle

G. Kohlstaedt,

Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe. 1. Weihnachtstag (25. Dezember). Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte für die verarmtesten Kinder unserer Gemeinde. Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Frauenvereins. 2. Weihnachtstag (26. Dezember). Vorm. 10 Uhr: P. Priess-Wanke. Kollekte für den Jerusalemverein.

Ersteinung
Samstag
in der
die Post

Nr. 1

Zu der
hiesigen
Zweige
werden
ländische

1. Rechnu
2. Jahres
3. Verschi
Berleburg
Der Vorst

Nach einer
tügen Angele
Dr. Walter
Köln a. Rhein
Berleburg

Was im
diesesmal
nur einen
demokratie,
nung ist, und
land unter d
Berge zwingen
Waffen am W
zu gemeinsame
Jahren zur G

Wie ist

5. Wittgen

Bevor ich
der Grafen
bildet hat, lasse
geschlechtes bis
folgen, weil de

Werner II.
v. Wittg.-Wittg.,
erst Nachfolger
dann Johannes
Ritter; gef. jeden
falls zu Wittenfeld
bei Frankenberg
1251.

Erngard,
Abtissin zu Essen,
1260.

Erngard,
Abtissin zu Herford
verzichtet 1298 auf
die ihr verpforderte
Abtei Essen.

Siegfried
gest. 1359

Werner,
vermählt mit Agn
v. Nassau-Weilbun
finde, gest. 1358
Agnes heiratet 13
einen Herrn v. Epp
stein.